

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 6.

Montag, den 14. Januar 1889.

6. Jahrg.

Amliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.
Das Kleinschlagen von 9 Kbm. schon
geschichteten harten Sandsteinen an der neuen
Kälbermühlbrücke wird am
Freitag den 18. ds. Mts.
auf der Revieramtskanzlei hier veraccordiert.

Schöne gebrochene
**Apfel, sowie
Pfälzer-Zwiebel
und Carotten**
sind zu haben bei
M. Ottermatt.

Feinsten Emmenthaler,
Glarner-, Kräuter-
und La Backstein-Käse,
Rollmops,
Häring (Milchner)
empfehlen bestens
Carl Aberle sen.

Große Auswahl
reinwollener, halbwoollener u. baumwollener
Hemden, Unterjacken und
Unterhosen für Herren,
Damen & Kinder
empfehlen zu billigstem Preise
S. Ulmer.

Kaiser-Oel
(nichtexplosives Petroleum)
per Liter 35 S., vorrätig bei
Carl Schobert.

Neue holländ. superior pur
Milchner Haeringe
empfehlen
Fr. Keim.

Alle Sorten Kaffee, Zucker, Reis,
Gerste, Erbsen, Linsen,
feines Salatöl,
sowie frischgebrannten Kaffee
empfehlen zu billigsten Preisen
F. Großmann, Hauptstraße 106
(Hinterhaus.)

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrl. hiesigen wie auch auswärtigen Publikum mache ich
die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft in unveränderter Weise in meinem
Hause im Straubenberg weiterführen werde und empfehle zu billigen Preisen:
**Corsette, Rüsche, Schürze, Baumwollstrümpfe,
Herrenunterhosen, Tricot-Tailen und Tricot-
Jäckchen, Handschuh, Normalhemden,
Kinderkittel u. s. w.**

Ferner empfehle ich mich in allen Arbeiten der
Maschinenstrickerei
angelegentlichst bei pünktlicher Bedienung
Rosine Krauß Ww.
im Straubenberg.

Für Wollwäsche

empfehle meine extra hierzu bereitete
Salmiakgeist-Woll-Wasch-Seife,
vorzügliches Waschmittel gegen das Einlaufen resp. Filzen der Wäsche.
Detailpreis pr. Kilo — 5 Stück M. 1.
Gotthil Nizke, Seifenfabrik, Stuttgart.
Niederlage in Wildbad bei
Chr. Pfau, 86a Hauptstraße 86a.

Wildbad.

Große Auswahl



von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten
Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.
Herrenrohrstiefel, Frauenzugstiefel Knopf-
stiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen und
Schnüren, Knabenstulpenstiefel, Kinderstiefel, sowie alle
Sorten Schuhe in Leder wie in Winterwaren.
Nitt-Creme, Leder-Appretur, Lederbajelin
zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Kein Husten mehr!

Die überraschende Lösung des Zwiebel-saftes in richtiger Zubereitung bei Husten-, Lungen-, Brust- u. Halsleiden findet glänzendste Bestätigung bei dem Gebrauch der D. Dieke's Zwiebelbonbons. In Packeten à 20 Pfa. nur bei Herrn Apotheker Ungelker in Wildbad.

Feinst Souchong-Thee

Mk. 2.50

sowie Feinst schwarz Pecco-Thee

empfehlen

Fr. Keim.

Selbstgebrannten Befenschnaps und Beidelbeergeist

ist zu haben bei

Wilh. Wildbrett, Küfer.

Wollene

Herren-Weiten

in jeder Größe zum billigsten Preise bei

Wilh. Ulmer.

Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Guter frisch gebrannter

CAFÉ

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Neue Erbsen

„ Linsen

„ Bohnen

empfehlen

Fr. Keim.

Frische Kochbutter

empfehlen bestens

Chr. Batt, Rathhausgasse.

Vogelfutter:

Saframen

Müßjamen

Canariensamen

Hajerkerne

empfehlen

Fr. Keim

am Kurplatz.

Seidene und halbseidene Halstücher weiss u. farbig, Ghenillentücher in schwarz und farbig, sowie wollene und halbwollene Shwals sind in jeder Preislage zu haben bei

Frau Luise Bolz im wilden Mann.

Salicylsäure—Einmachessig

empfehlen billigst

Fr. Treiber.

Eine allgemein Aufsehen erregende Neuheit sind die Salon-Gis- oder Mlabasterkerzen,

welche bei deren hohem Kohlenstoffgehalt, bedingt durch den Schmelzpunkt von mindestens 80° Cels., eine

ganz bedeutend höhere Leuchtkraft

als irgend eine andere Kerze bieten kann, erreichen, bei

überaus geringem Verbrauch an Kerzenmaterial.

So brennen z. B. von einer Kerze, wovon 4 auf 1 Pfd. gehen, stündlich nur ca. 7 Gr., hat also 1 Zoltpfund eine

Brenndauer von ca. 70 Stunden.

Auch dem Neuzern nach sind diese Kerzen mit ihrem eleganten, eisartigen Aussehen das denkbar Schönste;

sie brennen mit ruhiger, weißer, nicht fackelnder, ruhfreier und geruchsloser Flamme ohne jedes Ablinsen. genügen daher den höchsten an eine Kerze zu stellenden Ansprüchen, weshalb mit vollem Recht damit geboten ist:

Ein vollendetes Fabrikat.

Alleinverkauf und zu beziehen in jeder Stärke per Pfd. 75 S., 10 Pfd. à 70 S., von

Chr. Pfau, Hauptstraße.

WOLL-REGIME.

Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze
sind:



W. Jaeger's
Normal Wollsystem
W. Jaeger's
Wollsystem

Benger's

allein echte



System Prof. Dr. Jaeger.

Normal-Unterkleider.

Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.
Illustrierte Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **W. Ulmer,**
Hauptstrasse 104.

Die Buchdruckerei von B. Hofmann

in Wildbad

empfehlen sich zur Anfertigung von Druckarbeiten aller Art (Schwarz- und Buntdruck) als:

Werken u. Brochüren,
Catalogen, Prospekten,

Grabreden, Trauerbriefen,

Preis-Couranten,

Programmen,

Statuten,

Avisen, Briefköpfen

etc. etc.

Rechnungen,

Menu's, Etiquetten,

Plakaten,

Adress-, Visiten-,

Wein- und Speise-Karten,

Verlobungs-

und Hochzeitsbriefen

etc. etc.

== Filzstiefel & Filzschuhe ==

mit Filz- und Ledersohlen

Neu!

gefütterte Zugstiefel mit beweglicher Holzsohle

empfehlen billigst

Fr. Treiber.

Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

N u n d s c h a u.

— Wegen des Einbruchdiebstahls, der in Feuerbach kürzlich begangen wurde, sollte dieser Tage der in Öhrwil bei Ludwigsburg wohnhafte frühere Küfer Ernst Deeg verhaftet werden, der des Verbrechens dringend verdächtig ist; er wurde aber nicht in seiner Wohnung vorgefunden. Deeg hat bereits wegen eines größeren Einbruchs in Oberschwaben eine 7jährige Zuchthausstrafe verbüßt. Seine Frau ist nunmehr in Haft genommen worden.

Pomersheim, O. Maulbronn, 9. Jan. Gestern nachmittag bezog sich der dreijährige Knabe des Bauern Gayer auf das Eis in der Guz. Derselbe brach aber alsbald ein und ertrank. Sofort angestellte Wiederbelebungsvorläufe blieben ohne Erfolgs.

Dornstetten, O. Freudenstadt, 6. Jan. Bei der kürzlich stattgefundenen Abrechnung der Bürger mit der Stadtpflege erbielt jeder derselben außer Holz, Reisig und Allmandeländern noch 75 M. bares Geld.

Ellwangen, 8. Januar. Vergangene Nacht wurde in dem Armenhause in Erpenthal eine ältere Weibsperson tot aufgefunden. Da dasselbst laut Jagst.-Rtg. Streitigkeiten vorausgingen, so ist heute früh gerichtliche Untersuchung vorgenommen worden.

Horb, 10. Jan. Gestern früh stürzte in Böslingen ein Knabe von 7½ Jahren, welcher am Ufer des Neckars mit dem Schaum des Wassers spielte, kopfüber in denselben und verschwand unter dem Eise, woselbst er seinen Tod fand. Seine Kameraden, welche bei ihm waren, sprangen voll Angst und Schrecken dem Dorfe zu und riefen um Hilfe, allein diese kam zu spät.

Ravensburg, 9. Jan. In dem großen Gebäude bei der Honerschen Fabrik, in welchem sich gegen 25 Arbeiterwohnungen befinden, drohte heute vormittag ein Brand auszubrechen. Zwei Eheleute gingen früh an die Arbeit und ließen ihr vierjähriges Kind in der abgeschlossenen Stube zurück. Auf das Geschrei des Kindes sprang die Anwohner die Thüre, wobei es sich herausstellte, daß das Bett der Kleinen bereits verbrannt und ein Kasten und die Kammerthüre vom Feuer stark beschädigt waren. Das Feuer wurde schnell gelöscht. Glücklicherweise ist das Kind, welches nach seiner Aussage ein Licht angezündet hatte, um Spielsachen zu suchen, nicht im geringsten verletzt worden.

— In Mühlheim a. Rh. wurde dieser Tage eine Tagelöhnerfrau verhaftet, welche seit dem Jahre 1885 wegen Tötung ihres leiblichen Kindes, eines 5jährigen Mädchens, durch fortgesetzte Entziehung von Nahrung und Mißhandlung steckbrieflich verfolgt wurde.

— Aus Köln, 10. Jan., wird berichtet: Die Schiffsbrücke wurde heute vormittag aufgeföhren und um 2½ Uhr dem Verkehr übergeben.

— Am Mittwoch fand die Eröffnung der Zürich-Bergbahn statt. Der Eröffnungstag brachte der Bahn einen außerordentlich starken Verkehr.

— Aus Nigo wird über eine schreckliche Katastrophe berichtet. Während der Vorstellung in dem dortigen Stadttheater fiel der riesengroße Leuchter auf die Zuschauer herab und tötete einen Mann. Mehrere andere Personen wurden verletzt.

— Der große amerikanische „Show-

man“ Barnum, der erfindungsreiche Vertreter des Humbugs in seiner liebenswürdigsten Form, hat sich mit einem Vermögen von 10,000,000 Dollars ins Privatleben zurückgezogen und läßt sich jetzt eine fürstliche Wohnung in Waldemere bauen.

— Es wird behauptet, der deutsche Kaiser werde an dem in Küstrin im August stattgefundenen Festungsmanöver für Pioniere, Artillerie, Kavallerie und Infanterie teilnehmen.

— Die Kaiserin Friedrich wird, wie italienische Blätter behaupten, auf die Erbschaft der Herzogin von Galliera verzichten, weil das Testament von verschiedenen Seiten angefochten werden soll. Im Ganzen erheben 16 „Verwandte“ auf das Vermögen der Herzogin Anspruch.

— Die Erfindung auf dem Gebiete der Bewaffnung gehen unausgesetzt weiter. So erhält die „Nat.-Ztg.“ die folgende Mitteilung: „In einer hiesigen Fabrik ist seit einiger Zeit ein Repetiergewehr mit Cylinderschloß vollendet, welches nach Ansicht militärischer Autoritäten berufen und geeignet zu sein scheint, auf dem Gebiet der Armeebewaffnung eine ausschlaggebende Bedeutung zu gewinnen. Aus nahe liegenden Gründen ist es nicht wohl angängig, die technische Beschaffenheit der neuen Waffe vor der Öffentlichkeit zu besprechen. Es mag nur gesagt sein, daß das Gewehr in kriegsrüchtigem Zustande nebst mittelmäßigem geschlossenem Trommelmagazin etwa nur 7 Pfund wiegt. Die Konstruktion des Gewehrs ist die denkbar einfachste, Form und Gestalt sind zierlich. Das mittelmäßige Magazin ist äußerlich nicht bemerkbar.“

Es eröffnet sich also die tröstliche Aussicht auf eine Ausgabe im Betrage von Hunderten von Millionen.

Neapel, 8. Januar. Aus dem Vesuv steigen seit gestern außergewöhnlich große Rauchsäulen auf und weißglühende Massen sind bemerkbar; bis zum Fuße des südöstlichen Kegels ergießt sich der Lavastrom.

— Dieser Tage sind aus dem belgischen Mittelbecken nicht weniger als 900 Bergleute gemeinsam nach Kanada ausgewandert. Der allgemeine Strom der Auswanderung richtet sich indessen nach Argentinien.

— Der Mississippi-Dampfer Paris scheiterte auf der Fahrt von New-Orleans nach Cincinnati und sank sofort. 7 Personen, welche sich auf dem Schiffe befanden, werden vermißt.

.. In einer bedrängten Lage befand sich vorige Woche der obdachlose Gärtnergehilfe H. in Berlin. Derselbe hatte sich während der Nacht auf dem Hofe einer Brauerei in eines jener großen, auf Rädern ruhenden Bierfässer verkrochen, um darin zu schlafen. Jene Fässer besitzen bekanntlich an ihrem hinteren Teil eine kleine Pforte, durch welche ein Mann bequem in das Innere einschließen kann, um die Reinigung der Fässer vorzunehmen. Diesen Weg hatte sich H. durch Herausnehmen der Klappe geöffnet. Er mochte schon längere Zeit geschlafen haben, als er plötzlich durch eine heftige Erschütterung aufwachte und merkte, daß das Faß von der Stelle gefahren wurde. Zum Schrecken des Eindringlings war jetzt die Klappe geschlossen. Vergänglich klopfte er gegen die Wand seines fahrenden Gefängnisses. Man hörte ihn nicht. Durch die

Luftabsperrung und die Angst verlor H. die Besinnung und kam erst wieder zu sich, als durch einen Schlauch eisig kaltes Wasser in das Faß eindrang. Die Mündung des Schlauchs war nicht zu erreichen, und so schlug er aufs neue gegen die Wände. Schon reichte ihm das Wasser bis an die Brust, als plötzlich der Schlauch verschwand, da das Klopfen gehört wurde. Man öffnete die erwähnte Klappe und das Wasser floß ab. H. war jedoch nicht fähig, herauszukriechen, so daß man ihm Beistand leisten und ärztliche Hilfe herbeiholen mußte.

— Das Berliner Aquarium hat zur Zeit zwei „vornehme“ Affen in Pension. Der russische Bieekonsul in Leipzig, Freiherr von Ficks, mußte eine längere Reise nach Rußland unternehmen. Derselbe besitzt zwei seltene Affen, einen rothaarigen Orang und einen schwarzhaarigen Chimpanse. Diese beiden Vierhänder hält er wie Kinder; er hat sie mit der Flasche groß gezogen, und sie turnen um ihn lustig im Zimmer herum. Sie spielen mit einander u. balgen sich, daß es nur seine Art hat. Nach Rußland konnte er die kleinen Kerls nicht mitnehmen, und so beschloß er, sie im Aquarium in Berlin in Pension zu geben. In ihren mit Schiebefenstern versehenen Schlafkisten, die mit Stroh wohlgefüttert waren, traten sie die Reise nach Berlin an. Lange Bummel von Flanell und rote Fetz schützten sie gegen die Kälte. Ein kleiner Kongo-Neger, ihr Pfleger, begleitete sie. Als sie hier ihren Käfigen entstiegen, mochten die älteren Affen im Aquarium zunächst einen Höllenlärm. Die neuen Ankömmlinge führten auch ihr eigenes Meublement, einen Tisch u. einen Schaukelstuhl, mit sich. Der mitgeführte Speisezettel besagt, daß sie sehr verwöhnt sind: Morgens besonders zubereitete Milch, Mittag Reis oder Graupen in Bouillon, Kalbsbraten oder Kalbfotelettes, dazu der Chimpanse Rotwein mit Wasser, der Orang zwei Flaschen Milch. Abends bekommen beide Fleisch mit Semmel und je zwei Flaschen Milch, der Chimpanse auch noch einen Apfel und Tags über Wein nach Belieben! Schließlich badet sie der Negerknabe auch noch vor dem Schlafengehen.

.. Ein unnatürlicher Vater. Wie aus Forbach gemeldet wird, hat sich dieser Tage der Kantonal-Polizeikommissär in Begleitung eines Gendarmen nach Kammern begeben, um eine traurige Thatsache zu konstatieren. Einer der wohlhabendsten Bauern sollte, wie es unter der Einwohnerschaft hieß, seine einzige Tochter, welche schon seit 15 Jahren geistes schwach ist, eingesperrt haben. Die Sache wurde untersucht und es stellte sich heraus, daß der unnatürliche Vater seine Tochter seit 8 Jahren in einem kleinen, engen, dumpfen Raum gefangen hält. Den Beamten, welche die Unglückliche aus ihrem Verließ befreien wollten, strömte eine pestilenzialischer Gestank entgegen, so daß sie entsetzt zurückwichen. Hoffentlich wird diesem Rabenvater der verdiente Lohn nicht ausbleiben.

§ (Glänzende Namen.) Behrer: Nenne mir einige glänzende Namen der Kunst und Literatur. Max: Rubinsteine, Saphir, Silberstein, Goldbaum und Goldmark.

* (Im Musikinstitut.) Zehn Mark die Stunde, das ist doch entsetzlich theuer. Lassen Sie Ihr Kind Wäsche rollen, das kostet die Stunde nur 10 Pfennig.

Es tröstet sich der Mutige, der Kühne,
Des Lebens Rätsel sei des Lebens Lust,
Und ringet mit dem Schicksal um die Sühne
Voll Komplexfreude in der stolzen Brust.

Der Fromme beugt mit kindlichem Ergeben
Sich künftiger Entscheidung mit Geduld,
Und findet gut, daß dunkel sei das Leben
Und dessen Lösung eines Jenseits Schuld.

Ein And'rer lacht zum bunten Reiz der Farben,
Zum Sonnenglanz in Liebchens Augenstern,
Pflückt unbesorgt der Freude nächste Garben,
Erforscht, ersehnt und wünscht sich nicht, was fern.

Und Geist u. Sinn von Manchem ist durchdrungen:
Das Leben sei des Lebens höchstes Ziel,
In sich gerundet, von sich selbst umschlungen,
Verborg'ner Kräfte launenhaftes Spiel.

Wie auch der Denker prüfen mag und sichten,
Vergleichen, was da war, und ist, und wird,
Und dunkle Gänge streben aufzulichten,
In denen fern ein leuchtend Fünkchen schwirrt. —

Das Alles führt ihn nicht zu jenem Ziele
Wo das Warum? den letzten Schluß gewährt,
Und all' sein Mühen mit Verstandestühle
Hat immer nur das Eine ihm bescheert:

Ein Rätsel, dunkelbeutend, sei das Leben,
Im Widerspruche bergend tiefen Sinn,
Zu lösen hier nicht durch des Geistes Streben,
Ob anderswo? Man frage künftighin!

So bleibt, o Mensch, denn Deinen ersten Stunden
Nur einzig noch der Ahnung Geisterfang —
Ihm horche zu, hat er Dein Ohr gefunden —
Vielleicht von drüben weht der ferne Klang.

Drei Rosen.

Novelle von H. Hoffmann.

Nachdruck verboten.

4.

Freilich wenn Ottilie von Delsen an den schlichten Namen Niedings dachte, so umwölkte sich ihre Stirn ein wenig und das abels stolze Fräulein begann einzusehen, daß Nieding doch nicht ganz dem Ideale entsprach, welches sie sich von ihrem künftigen Gemahl entworfen. Aber trotzdem erschien der junge Gutsherr Ottilien doch interessant und liebenswürdig genug, um mit ihm gern zu verkehren, ja ihn durch allerlei Koketterien zu veranlassen, ihr seine Huldigungen darzubringen.

Conrad war wohl leichtfertig genug, sich für die kokette Schöne zu erwärmen, aber er war nicht klug genug, um einzusehen, daß sie nur ein Spielzeug an ihm haben wollte. Die weltgewandten Manieren, die Schönheit und Koketterie Ottiliens hatten den jungen Mann dann schließlich so eingenommen, daß Conrad das bescheidenere Weibchen neben der bezaubernden Rose fast vergaß und Erna, die als seine heimliche Verlobte galt, tatsächlich seit einigen Wochen vernachlässigt hatte. Er dachte nicht gerade daran, sein Verhältnis mit Erna zu lösen, aber er befand sich so im Banne der Schönheit, Anmut und — Koketterie des Schloßfräuleins, daß er Alles that, um Ottilien zu gefallen, und gar nicht mehr erwog, ob sein Thun auch noch Ernas Beifall finde.

Vor einer Stunde hat Conrad zum ersten Male einsehen gelernt, wie fatal die Huldigungen, die er Ottilien von Delsen darbrachte, für Erna sein mußten. Es that ihm auch leid, Erna gekränkt zu haben, und er fürchtete auch die Strafpredigt der Mutter bei seiner Heimkehr. Indessen Ottilie von Delsen lächelte ihm jetzt noch immer so reizend zu, ihre Liebenswürdigkeit schien ihm gerade jetzt unwiderstehlich für ein empfängliches Männerherz und er glaubte sogar Hoffnung zu haben, sie mit Erfolg um die Hand des schönen Schloßfräuleins bewerben zu können, so daß er nun an ihre Seite alle Mahnungen seines Gewissens und alle vernünftigen Bedenken vergaß. Freilich jetzt wollte Conrad noch nicht um Ottiliens Hand werben, es sollte sich erst Alles noch mehr

klären, zumal sollte sein Verhältnis zu Erna mehr zu einem freundschaftlichen zurückgeführt werden, er dachte sich in aller Güte mit Erna, die ja auch seine Cousine war, über diesen Punkt zu verständigen.

Unter anmutigem Geplauder mit Fräulein von Delsen, und das Herz erfüllt von den erwähnten Gedanken, war Conrad mit Fräulein von Delsen, und das Herz erfüllt von den erwähnten Gedanken, war Conrad mit seiner schönen Begleiterin bis an die Anhöhe gelangt, auf welcher Schloß Gutberg lag. Er wollte sich nun endlich verabschieden und nötigte deshalb sein Pferd zur langsamsten Gangart. Aber da schoß Ottilien von Delsen ein kleiner Nachplan durch den übermütigen Kopf. Sie wollte sich für die Absage, die sie sich auf Schloß Kreisa bei Frau Amtsrat Nieding und bei Fräulein Erna Romberg, der vermutlichen Braut Conrads, geholt hatte, ein wenig rächen, und dies geschah am einfachsten dadurch, daß sie Conrad, dessen für sie erglühendes Herz die kluge Weltkame schon lange richtig erkannt hatte, veranlaßte, den heutigen Tag auf Schloß Gutberg zu verbringen. Konnte daraus doch Fräulein Erna genau ersehen, daß auch noch andere Damen als sie Einfluß auf Conrad auszuüben vermochten.

„Sie wollen sich wirklich hier von mir verabschieden, Herr Nieding,“ sagte mit dem reizendsten Lächeln, dessen sie fähig war, deshalb Ottilie von Delsen zu ihrem Begleiter, der bereits zum Abschied den Hut lästete. „Sehen Sie doch, wie oben vom Berge herab Schloß Gutberg gastlich herunterwinkt. Ich habe eine köstliche Idee, Herr Nieding. Sie sind ermüdet und erhitzt und dürfen jetzt nicht zurückreiten, ich lade Sie zum Diner bei meinem Papa ein.“

„O, gnädiges Fräulein, Sie sind die Liebenswürdigkeit selbst, aber ich kann Ihre freundliche Einladung wirklich nicht annehmen. Für's erste bin ich und mein Pferd gar nicht so müde, um nicht nach Kreisa gleich wieder hinüberreiten zu können, dann fürchte ich aber auch, durch meinen unerwarteten Besuch Ihre gemüthliche Häuslichkeit zu stören, verehrtes Fräulein.“

„O, ganz im Gegenteil,“ erwiderte Fräulein von Delsen und ihre Liebenswürdigkeit kokett entfaltend, „Papa wird sich

freuen einen fröhlichen Gast zu bekommen, da ihn das Alter und die Langweile manchmal mißmutig stimmen. Papa plaudert auch sehr gern mit jüngeren Offizieren, war er einst doch Major in demselben Husarenregimente, dem Sie jetzt angehören.“

Wohl fühlte Conrad, daß er einen verhängnisvollen Schritt that, wenn er der Bitte der Sirene nachgab, aber es konnte auch sein Glück sein, dachte er wieder, und sie bat doch zu reizend. Wie herrlich mußte es erst oben im Schlosse sein bei Tafel im trautlichen Beisammensein mit dem schönen Burgfräulein und dem jovialen alten Papa. Außerlich zögernd, innerlich aber wonnestrunkener nahm denn auch Conrad schließlich die Einladung Ottiliens an, auf Schloß Gutberg das Diner einzunehmen.

„Und sitzt er erst zum Diner bei uns, so darf er auch sobald nicht wieder fort,“ rechnete Ottilie, „und die Frau Amtsrat nebst ihrer hartnäckigen Nichte sollen noch manchmal daran denken, daß man einer Ottilie von Delsen nicht ungestraft Körbe austellt, wenn sie mit einer Einladung kommt.“

Ein Viertelstündchen später ritten Ottilie von Delsen und ihr treuer Verehrer in den Schloßhof auf Schloß Gutberg ein, und und Conrad Nieding wurde von dem alten Herrn von Delsen herzlich empfangen. Der Schloßherr geleitete seinen Gast freundlich in das Schloß und hieß ihm, es sich bis zur Stunde bequem zu machen. Conrad war ganz entzückt und schwelgte in Wohlgefühlen, welche durch die joviale und vertrauliche Art, wie Herr von Delsen mit seinem Gaste sprach, noch mehr erhöht wurden.

Unerwartet rasch war die Stunde des Diners gekommen. Ottilie rauschte in rotsarbener, seidener Robe in das Wohnzimmer und lud die Herren zum Diner, welches im nebenliegenden Speisesaale servirt wurde, ein. Ottilie, deren Vater seit einigen Jahren Witwer war, vertrat zugleich die Stelle der Hausfrau und galant bot ihr Conrad Nieding seinen Arm mit der scherzenden Bemerkung: „Es ist zwar zuviel Ehre für mich, gnädiges Fräulein, aber sie wollen nun einmal einem armen Sterblichen eine glückliche Stunde bereiten.“

(Fortsetzung folgt.)